

hätte, und wenn nicht Reichthum, doch einen ehrlichen Nahmen, und dabey Gottes Gnade und Seegen ihnen hinterliesse.

Es sind aber solche seine Kinder: 1. Herr Johann Jacob Gräfe, Philosoph. & Theologiae Studiosus, von 1726. an in Leipzig, 2. Christian Friedrich von 16, und Johann Gotthelf von 14. Jahren, die sich noch in der Freqvenz der wohlbestallten Chemnitzer Schule, da er sie am nächsten hatte, bisher aufgehalten, und ziemlichen Grund in nöthigen Wissenschaften geleyet haben; von denen doch jener, als der mittelste, aus erheblichen Ursachen sich resolviret haben soll, die Chirurgie - Kunst zu ergreifen, und selbiger Profession auf Rath seiner lieben Mutter und wohlmeynender Freunde, die der Familie Vermögen und dieses Kindes Neigung wohl eingesehen, künfftig zu folgen. Das 4te Kind ist Johanna Eleonora von 9, und Kachel Christiana von 7. Jahren. Aus diesem Verzeichnisse ersiehet man schon, daß er keines noch dahin gebracht bey seinem Leben, als man wünschen können, und die wertheiste Frau Wittbe seuffzet vor sich und unter der Sorge vor solche ihre liebe Kinder: Und an statt der bunten Röcke und Kleider, die sonst immer ein Zeichen der besondern Liebe derer Eltern, und einiger Freude, die sie an ihnen gehabt, gewesen, sind selbige nun genöthiget, sich in schwarz und weiß, als Trauer-Habit, eine Weile zu hüllen.

Sonst waren noch über die, so hin und wieder berühret sind, des Seeltgen besondere Tugenden, Eyfer vor Gottes Nahmen und Ehre, und vor den reinen und unverfälschten Glauben, den er in sich und andern zu befestigen suchte; aufrichtige Gottseligkeit, mögliche Gutthätigkeit gegen die Armen; continuirter Fleiß im Studiren, und dabey nöthige Häußlichkeit. Von der letzten will mit Erlaubniß des geehrten Lesers zuerst reden. Fürsten-Kinder thun auch wohl, wenn sie sich der Häußlichkeit, wie auch von jenen Prinzen bey heranwachsenden Jahren geschehen, bestreiffen, und in ihrem Lande dazu Befehle, Verordnungen und Vorschub ertheilen: Priester aber mögen und können das desto fleißiger thun, weil ihre Einkünffte ordentlich so verfaßet sind, daß sie ziemlich wissen, was sie einzunehmen haben, und wessen sie sich anmaßen dürffen.

Die Gottseligkeit, dero ich am ersten erwehnen mögen, war bey ihm wie ein wohl eingerichteter *Centro*, und wie ein Mantel, der aus vielen schönen Stücken zusammen gesetzt gewesen, die ihn nicht verstellten, sondern zu einem schönen Schmucke wurden, der nicht einen innerlichen Mangel, sondern den Reichthum guter Sitten in und an ihm anzeigeten: Wie die Kleidergen jener Prinzen, die zu Ebersdorff aufbehalten worden, von Anfang anzusehen,  
und